

PROTOKOLL

BAYZEN-JUBILÄUMSVERANSTALTUNG

**Rahmenthema „Zukunftsdialog - Bildung, Nachhaltigkeit und Demokratie“ am
29. November 2024 an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München**

Teilnehmende:

Rund 180 Vertreter*innen von allen bayerischen Mitgliedshochschulen (Hochschulleitungen, Wissenschaftler*innen, Verwaltungsmitarbeitende und Studierende) und Vertreter*innen des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (StMWK), des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz, des Bayerischen Landtages, des Universität Bayern e.V., des Hochschule Bayern e.V. sowie den Kooperationspartnern, des Netzwerkes UniNETZ Österreich als auch dem Bayerischen Landesstudierendenrat (BayStuRa).



Protokoll: Dr. Carolin Lano, BayZeN und Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm;
Naomi Pappenberger-Muench, BayZeN und Hochschule für Musik Nürnberg

Fotos: Florian Stelzer, BayZeN und Universität Passau

PROGRAMM

10:00- 10:20 Uhr **Begrüßung durch die Hochschule München und das BayZeN**

Grußworte

Ministerialdirigent Dr. Michael Mihatsch, Leiter der Abteilung Universitäten und Hochschulmedizin, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

Prof. Dr. Walter Schober, Vorsitzender Hochschule Bayern e.V.

Nils Weber, Sprecher des BayStuRa

Prof. Dr. Stefan Leible, Vorsitzender Universität Bayern e.V. (Videogrußwort)

Prof. Rainer Kotzian, Vorsitzender Kunsthochschule Bayern (Videogrußwort)

10:20 – 11:30 Uhr **zum Jubiläum: „Vom Netzwerk zum Zentrum Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern- ein Rückblick mit Ausblick“**

– mit Ehrung besonders aktiver Mitgestalterinnen und Mitgestalter des Netzwerks –

Prof. Dr. Johann Stötter, Universität Innsbruck/UniNETZ

Prof. Dr. Werner Gamerith, Vizepräsident der Universität Passau/stv. Sprecher BayZeN

Prof. Dr. Christiane Hellbach, Vizepräsidentin der OTH Amberg-Weiden/stv. Sprecherin BayZeN

11:30 – 12:00 Uhr **Pause**

12:00 – 12:50 Uhr **Impulsvorträge**

„Bildung als Befähigung zu Freiheit“

Prof. Dr. Markus Vogt, Lehrstuhl Christliche Sozialethik, LMU München

„Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung oder warum Nachhaltigkeit kein Thema für die Hochschule ist“

Prof. Dr. Matthias Barth, Präsident der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)

12:50 – 13:45 Uhr **Podiumsdiskussion**

„Die Rolle von Hochschulbildung in Zeiten des radikalen Wandels in Natur und Gesellschaft“

- **Prof. Dr. Matthias Barth**, Präsident der HNEE
- **Prof. Dr. Christiane Hellbach**, Vizepräsidentin der OTH-AW/stv. Sprecherin BayZeN
- **Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb**, BOKU Wien/UniNETZ
- **Jakob Sehrig**, Sprecher des BayStuRa
- **Prof. Dr. Markus Vogt**, Lehrstuhl Christliche Sozialethik, LMU München

13:45 – 14:30 Uhr **Mittagspause**

14:30 – 16:00 Uhr **Workshops zu allen Hochschulhandlungsfeldern**

16:00 – 16:30 Uhr **Kaffeepause**

16:30 – 17:00 Uhr **Abschluss und Ausblick**

1) Begrüßung durch die Hochschule München und das BayZeN

Prof. Dr. Tatjana Nabokin (BNE Beauftragte der Hochschule München) begrüßt im Namen der Hochschule München die anwesenden Gäste. Angesichts der Größe der Herausforderung in sozialer, ökonomischer und ökologischer wie auch in politischer Hinsicht wächst der Handlungsdruck auch auf Hochschulen als Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Doch die Hochschulen müssen nicht nur intern dafür sorgen, dass sie nachhaltiger werden und die Klimaneutralität schnellstmöglich anstreben, sondern sie müssen auch mit der Öffentlichkeit in Dialog treten und Lösungen mit und für die Gesellschaft anbieten. Gerade heute schließt sich dabei an der Hochschule München ein Kreis, denn vor genau 12 Jahren hat das erste Treffen des Vorgängernetzwerks hier stattgefunden. Es ist sehr beeindruckend zu sehen, wie engagierte Menschen das Netzwerk prägen und welche beeindruckende Entwicklung seitdem stattgefunden hat.

Dr. Eric Veulliet (Sprecher BayZeN, Präsident HSWT) begrüßt im Namen des BayZeN und in seiner Funktion als Moderator der Veranstaltung ebenfalls die Gäste. Das 19. Treffen von Netzwerk Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern (NHNB) ist zugleich das erste Präsenztreffen des BayZeN, sodass am heutigen Tag nicht nur zwölf Jahre erfolgreiche Arbeit des Netzwerks gefeiert werden, sondern auch die Gründung vom **Zentrum Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern** (BayZeN) im Jahr 2023 als Nachfolgeorganisation, die mittlerweile 32 Mitgliedshochschulen vereint und weiterhin wächst. Er bedankt sich bei der Geschäftsstelle des BayZeN für die sehr gute Vorbereitung der Veranstaltung und dankt allen Mitgliedshochschulen, außerordentlichen Mitgliedern, dem Studierendenwerk sowie den Würdenträger*innen als auch den Leitungen der BayZeN-Arbeitsgruppen sowie den aktiven Studierenden. Als Kooperationspartner der heutigen Veranstaltung begrüßte er das österreichische Netzwerk UniNetZ sowie den Bayerischen Landesstudierendenrat (BayStuRa) und betont die Wichtigkeit der Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Institutionen.

Grußworte

Ministerialdirigent Dr. Michael Mihatsch (Leiter der Abteilung Universitäten und Hochschulmedizin im Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (StMWK)) überbringt beste Grüße von Wissenschaftsminister Markus Blume. Von Anfang an war Herr Mihatsch dem Netzwerk sehr verbunden und bundesweit einer der ersten Nachhaltigkeitsbeauftragten in einem Wissenschaftsministerium. Er betont, dass Nachhaltigkeit kein Thema einer Partei sei, sondern dass Nachhaltigkeit ein Thema sei, das alle betrifft und konkrete Lösungen erfordert. Das BayZeN hat maßgeblich dazu beigetragen, den Gedanken der Nachhaltigkeit in die Hochschulen zu tragen – und inzwischen gibt es an den Hochschulen zahlreiche Beauftragte, Ressorts und Nachhaltigkeitsbüros. Der Freistaat Bayern hat mit der Verankerung im BayHIG, der bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie, sowie der Festlegung konkreter Verpflichtungen in der Rahmenvereinbarung und den Hochschulverträgen seinen Beitrag geleistet. Er würdigt das Engagement des Netzwerks, das Austausch und Zusammenarbeit fördert, und rät dazu das Thema Nachhaltigkeit nicht so weit zu fassen, sondern die operative Ebene zu fokussieren. Statt die Welt retten zu wollen, sollte lieber der Blick darauf konzentriert werden, wie man an den Hochschulen schnell ins Tun kommt. Er wünscht den Teilnehmenden weiterhin viel Kraft in dem Prozess.

Prof. Dr. Walter Schober (Vorsitzender Hochschule Bayern e.V.) betont die Rolle der bayerischen Hochschulen als Vorbild und Impulsgeber einer nachhaltigen Transformation. Sie leisten einen essentiellen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Bayern, indem sie neue Technologien und lösungsorientierte Innovationen entwickeln. In der Lehre setzen die Hochschulen auf Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), aber auch die Gesellschaft muss durch Wissenschaftskommunikation sensibilisiert werden. Seit der Pandemie ist das öffentliche Interesse am Thema merklich zurückgegangen, umso wichtiger ist die Rahmensetzung durch das Hochschulinnovationsgesetz, die Rahmenvereinbarung und die Hochschulverträge. Walter Schober dankt allen Beteiligten für ihr Engagement, das BayZeN liefert

eine „geistige Anschubfinanzierung“ für die Hochschulen. Er freut sich auf die Fortsetzung der Erfolgsgeschichte, denn schon jetzt hat das BayZeN unter Beweis gestellt, dass visionäre Veränderungen möglich sind.

Nils Weber (Sprecher des Bayerischen Studierendenrats (BayStuRa)) hebt die Rolle der Studierenden hervor, die im Netzwerk die Interessen von 400.000 Studierenden in Bayern vertreten und seit 2019 fester Kooperationspartner des Netzwerks sind. Er betont, dass es aus Sicht der Studierenden von großer Bedeutung und Wertschätzung ist, dass sie im BayZeN auch mit einer Stimme vertreten sind, denn die junge Generation sieht sich mit zahlreichen Krisen konfrontiert. Nachhaltigkeit ist kein Randthema für die Studierenden, gerade jetzt, wo es gesamtgesellschaftlich eher zurückgedrängt wird. Deshalb sollte nicht nur auf das Erreichte zurückgeblickt werden, sondern auch nach vorne: Wie können wir Hochschulen so gestalten, dass sie zukunftsfähig sind? Es geht auch darum, Werte und Kompetenzen, kritisches Denken, Systemverständnis und Reflexionsvermögen zu fördern. Was es aber vor allem braucht, ist Mut und eine gemeinsam gelebte Kultur der Nachhaltigkeit.

Prof. Dr. Stefan Leible (Vorsitzender Universität Bayern e.V.) überbrachte ein Videogrußwort, indem er formulierte, dass wir uns in herausfordernden Zeiten befinden, welche die aktuellen Krisen, die Auswirkungen des Klimawandels sowie Sicherheitsfragen umfassen. Umso mehr braucht es wissenschaftsbasierte Lösungen und Innovationen. Die Universitäten in Bayern unterstützen das Ziel der Staatsregierung, das Land bis 2040 klimaneutral zu machen. Aber um dieses Ziel zu erreichen, fehlt es an Mitteln, etwa für die Gebäudesanierung. Universität Bayern hat daher in einem Positionspapier ein Programm mit einem Volumen von 15 Milliarden Euro gefordert, denn ohne die Erhöhung der Sanierungsquote werden die Klimaziele unerreichbar bleiben. Abschließend lobt Stefan Leible die Verdienste des BayZeN, dass eine gemeinsame Dienstleistung für alle Hochschulen bietet. Er wünscht sich eine weiterhin produktive Zusammenarbeit und allen vor Ort einen gewinnbringenden Austausch.

Prof. Dr. Rainer Kotzian (Vorsitzender des Verbundes Kunsthochschule Bayern) übersendete sein Grußwort per Video. Er stellte in den Raum, dass Kunst und Nachhaltigkeit vielleicht erst noch warm miteinander werden müssen. Trotzdem liegt in der Kunst das Potenzial, Emotionen zu wecken, Sprachbarrieren zu überwinden und Perspektiven zu wechseln und ist dabei Kommunikation auf höchstem Niveau. Er freut sich sehr, dass im BayZeN dafür eigens ein neuer Bereich „Kunst & Kommunikation“ geschaffen wurde und die Hochschule für Musik Nürnberg im Namen aller bayerischen Kunsthochschulen siebte Trägerhochschule geworden ist. Auch die bayerischen Kunsthochschulen sind auf dem Weg der Nachhaltigkeit, neben all den Zielen geht es hier vor allem auch um eine inhaltliche Auseinandersetzung und dem Potential, durch das die Kunst das Unaussprechliche ausdrücken kann, Geschichten erzählen und Emotionen wecken kann.

2) zum Jubiläum: „Vom Netzwerk zum Zentrum Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern - ein Rückblick mit Ausblick“ - Prof. Dr. Johann Stötter, Universität Innsbruck, UniNEtZ

Johann Stötter, als langer Begleiter des Netzwerkes und Kooperationspartner UniNEtZ aus Österreich blickt auf die Entwicklung des Netzwerks zurück. Am 4. Dezember 2012 traf sich eine Gruppe von Engagierten an der Hochschule München, die sich anlässlich der BNE-Initiative der UNESCO zusammenfand. Schon damals waren Ingrid Hemmer und Lara Lütke-Spatz die treibenden Kräfte. Es bildete sich schließlich ein Lenkungsausschuss, dem Ingrid Hemmer, Markus Vogt, Barbara Sponholz, Christiane Hellbach, Johann Engelhard, Georg Zollner, Lara Lütke-Spatz, Maximilian Frank, später auch Eric Veulliet und Lola Zschiedrich angehörten. Bei einem Workshop im Jahr 2019 wurde die Vision für das Jahr 2024 entworfen und schon damals der Gedanken an ein Zentrum formuliert.

Ein großer Meilenstein war die offizielle Namensgebung „Netzwerk Hochschule Nachhaltigkeit Bayern (NHNB)“ beim 3. Netzwerktreffen am 12.12.2013. Schon damals blieb das Netzwerk nicht auf Bayern beschränkt, sondern trieb die grenzüberschreitende Kontaktaufnahme und Kooperation voran. So kam im Jahr 2015 das österreichische Netzwerk dazu, dessen Kooperation bis heute intensiv gelebt wird. In den Jahren 2016 und 2017 wurde mit Hilfe einer ersten Finanzierung durch das Bundesministerium für Umwelt und Verbraucherschutz der Kriterienkatalog KriNaHoBay entwickelt, der bis heute einen Orientierungsrahmen für gesamtinstitutionelle Nachhaltigkeitsstrategien im Hochschulkontext bietet. Ein weiterer wichtiger Schritt war das 4. Symposium des BMBF „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ am 17. Juli 2018, das auf Initiative des NHNB erstmalig außerhalb von Berlin an der LMU München stattfand. Dort haben Elmar Pichl, Sektionschef im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung Österreich, und Ministerialdirigent Mihatsch in einem Workshop zentrale Impulse gegeben, wobei es Herr Mihatsch war, der schließlich den zentralen Anstoß zum Memorandum of Understanding (MoU) des NHNB gab. Im selben Jahr erhielt das NHNB eine Anschubfinanzierung des StMWK, mit der die Einrichtung einer Geschäftsstelle an der Hochschule München (Zuordnungshochschule) ermöglicht wurde. Mit dem MoU wurde 2019 ein gemeinsames Nachhaltigkeitsverständnis im Hochschulkontext verabschiedet. Im Januar 2020 wurde die Initiative BayFIT, im Sinne eines „fit for future“, u.a. von Dr. Eric Veulliet, ins Leben gerufen und Ministerpräsident Söder und dem damaligen Wissenschaftsminister Sibley vorgelegt. Diese Initiative beinhaltete bereits viele der Ideen, die später im BayZeN realisiert, aber aufgrund der Corona-Pandemie ausgebremst wurden. 2021 wurden vom NHNB Förderanträge für das Klimaschutzmanagement über die Nationale Klimaschutzinitiative (damals vom Bundesumweltministerium) initiiert und insgesamt 24 Hochschulen zur erfolgreichen Antragsstellung begleitet - ein Vorgriff auf das Bayerische Hochschulgesetz (BayHIG) und die damit verbundene Rahmenvereinbarung. Große Erfolge wurden ebenso im Handlungsfeld Lehre mit dem Bayernzertifikat verzeichnet, welches Mindest- bzw. Qualitätsstandards für Bildungszertifikate für Nachhaltigkeit liefert und wodurch das Netzwerk eine Vorreiterrolle einnahm. Im Jahr 2022 setzte das NHNB neue Maßstäbe bei der Vereinheitlichung der Treibhausgasbilanzierung und Prof. Dr. Manfred Sargl entwickelte in Zusammenarbeit mit 20 Hochschulen BayCalc - eine Richtlinie und ein Tool für die hochschulspezifische und einheitliche THG-Bilanzierung mit Fokus auf Reduktionspfaden.

Am 30.03.2023 folgt dann schließlich der Gründungsakt des BayZeN mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung im StMWK, seitdem koordinieren die sieben Trägerhochschulen einzelne Handlungsfelder und treiben die nachhaltige Entwicklung der Hochschulen voran. Zum Ende zieht Johann Stötter folgendes Fazit: vor 12 Jahren begann der Prozess mit zwei engagierten Personen. Dieser wurde immer dynamischer, brachte viele Menschen zusammen die Zahl der Veranstaltungen, Delegierten und weiteren engagierten Personen nahm stetig zu. Wichtig ist aber nicht nur die Eigeninitiative der Engagierten, es braucht auch politische Rahmensetzungen und die Unterstützung der Ministerien. Denn nur im Zusammenwirken von Top-down und Bottom-up können Klimaschutz und Nachhaltigkeit ihre Wirkung entfalten, damit eine Kultur der Nachhaltigkeit an Hochschulen dauerhaft verankert werden kann. Die anderen deutschen Bundesländer, aber auch die Schweiz und Österreich schauen auf das, was in Bayern erreicht wurde. Zukunftsdialog ist ein ganz wesentlicher Begriff, nicht nur als Titel der heutigen Veranstaltung. Die Hochschulen müssen ihre Rolle neu definieren, denn ihre Aufgabe darf nicht nur in der Produktion von Wissen gesehen werden, sondern in der gemeinsamen Erarbeitung von Erkenntnissen in transdisziplinären Ansätzen mit der Gesellschaft, in die sie hineinwirken. Hans Stötter wünscht dem BayZeN abschließend eine goldene Zukunft und betont, dass die erforderlichen Ansätze dazu bereits gegeben sind.

Ehrung besonders aktiver Mitgestalterinnen und Mitgestalter des Netzwerks

Anschließend werden besonders aktive Mitgestalter*innen des Netzwerkes durch Prof. Dr. Werner Gamerith (Vizepräsident der Universität Passau/stv. Sprecher BayZeN), Prof. Dr. Christiane Hellbach (Vizepräsidentin der OTH Amberg-Weiden/stv. Sprecherin BayZeN) und Eric Veulliet (Präsident HSWT/Sprecher BayZeN) geehrt.

Unter den zu Ehrenden:

- Prof. Dr. Ingrid Hemmer (Vorreiterin und langjährige Sprecherin)
- Lara Lütke-Spatz (Mitgründerin und langjährige Leitung der Geschäftsstelle)
- Prof. Dr. Markus Vogt (seit Beginn Begleiter, bis 2023 stv. Sprecher des Netzwerks und wesentliche wissenschaftlichen Impulse)
- Prof. Dr. Barbara Sponholz (bis 2023 Sprecherin des Netzwerkes)
- Prof. Dr. Christiane Hellbach (jahrelange Begleiterin und stv. Sprecherin des BayZeN)
- Prof. Dr. Johann Stötter (Kooperationspartner und zentraler Impulsgeber)
- Dr. Michael Mihatsch (Impulsgeber und Unterstützer von MoU und Geschäftsstelle)
- Dr. Christoph Goppel (Impulsgeber und Unterstützer von F+E-Projekten wie KriNaHoBay)
- Prof. Dr. Markus Schmitt und Prof. Dr. Alexander Hertzner (Entwicklung des Bayernzertifikates)
- Prof. Dr. Manfred Sargel (Entwicklung der BayCalc-Richtlinie mit 20 Hochschulen)



3) Impulsvorträge

„Bildung als Befähigung zu Freiheit“ - Prof. Dr. Markus Vogt, Lehrstuhl Christliche Sozialethik, LMU München

Prof. Dr. Markus Vogt stellt die Frage, wie Bildung zur Bewältigung gegenwärtiger Krisen und zur Stärkung von Demokratie beitragen kann. Ausgangspunkt ist dabei die beobachtete Erosion liberaler Demokratien, die sich durch Freiheitsmüdigkeit und das Misstrauen gegenüber politischen Institutionen äußert. Eine zukunftsfähige Bildung muss daher die Menschen zur Freiheit und zur aktiven Mitgestaltung der Gesellschaft befähigen.

Ursachen der Freiheitsmüdigkeit: Ein zentraler Aspekt der Krise ist die Überforderung vieler Menschen durch die komplexe, beschleunigte Gesellschaft. Phänomene wie die Wahl populistischer Regierungen sind Ausdruck eines tiefen Misstrauens gegenüber dem liberalen Gleichheits- und Freiheitsversprechen. Die Menschen fühlen sich ungerecht behandelt, während eine Bildungselite als abgehoben wahrgenommen wird. Hier kommt Michael Sandels Kritik am meritokratischen Liberalismus ins Spiel: Das Versprechen einer „leistungsgerechten Aufstiegsmöglichkeit für alle“ wird von vielen als leer empfunden.

Bildung als transformative Kraft: Eine echte Bildung beginnt nicht mit einem Besitz von Wissen, sondern mit epistemischer Demut und der Bereitschaft zum Fragen und eigenständigen Denken. In Anlehnung an Peter Bieri und Theodor Adorno bedeutet Bildung die Befreiung von Halbbildung, die oft in der Beherrschung eines geschlossenen Kanons erstarrt. Bildung ist ein Prozess des eigenständigen und kritischen Denkens, der die Voraussetzungen für demokratische Verantwortung und nachhaltige Lebensweisen schafft.

Bildung im Kontext der Nachhaltigkeit: Der Begriff „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) erfordert eine neue Aufklärung: „Aufklärung 2.0“ (Ernst Ulrich von Weizsäcker) verbindet Wissenschaft, Ethik und Gesellschaft zu einer reflektierten Gestaltung der ökosozialen Transformation. Die großen Herausforderungen wie Klimawandel und soziale Gerechtigkeit verlangen ein erweitertes Freiheitsverständnis, das individuelle Handlungsspielräume mit kollektiver Verantwortung verknüpft.

Hochschulen als Orte der Freiheit: Hochschulen spielen eine Schlüsselrolle in der Vermittlung kritischer Urteilskompetenz und kreativer Problemlösungen. Bildung sollte nicht auf Fachwissen reduziert werden, sondern die Fähigkeit zur Reflexion und zur interdisziplinären Vernetzung fördern. Wissenschaft sollte als „katalytische Wissenschaft“ agieren, die Impulse setzt, ohne politische Entscheidungen vorwegzunehmen. Innovationen, die soziale und technologische Entwicklungen integrieren, sind hierbei entscheidend.

Bildung als Selbstzweck und Verantwortung: Bildung ist mehr als ein Mittel zur Erreichung gesellschaftlich nützlicher Ziele – sie ist ein Selbstzweck, der die freie Entfaltung des Menschen in den Mittelpunkt stellt. Gleichzeitig adressiert sie Verantwortung: nicht als Zwang, sondern als Befähigung zu einem gelingenden Leben und der aktiven Gestaltung einer gerechten und nachhaltigen Gesellschaft. Dies erfordert eine intelligente Selbstbeschränkung und ein Verständnis von Freiheit, das über bloße Willkür hinausgeht.

Fazit: Freiheit durch Bildung stärken: Bildung als Befähigung zu Freiheit bedeutet, die Menschen zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft zu befähigen, indem sie kritisches Denken, Neugierde und Verantwortung einüben. Sie steht im Dienst der Demokratie, indem sie die Fähigkeit vermittelt, gesellschaftliche Herausforderungen zu verstehen und konstruktiv zu gestalten. Bildung bleibt damit der Schlüssel zur Überwindung der Freiheitsmüdigkeit und zur Erneuerung des Vertrauens in demokratische und nachhaltige Lösungen.

Das ausführliche Skript finden Sie auf der BayZeN-Website.

Impulsvortrag: „Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung oder warum Nachhaltigkeit kein Thema für die Hochschule ist“ - Prof. Dr. Matthias Barth, Präsident der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)

Matthias Barth betont zu Beginn seines Vortrags, dass nicht nur der kollegiale Austausch innerhalb Bayerns und die Vernetzung aus Bayern heraus sehr wichtig sind, sondern auch die Impulse der anderen Bundesländer für Bayern. Zu Beginn wirft er die Frage auf, warum Nachhaltigkeit oft kein Thema für Hochschulen ist und beginnt seinen dreigliedrigen Vortrag.

Wir befinden uns in dem Jahr, in dem wir uns nunmehr ganz sicher sein können, dass wir das 1,5 Grad-Ziel nicht mehr erreichen können. Außerdem stellt sich die Frage, ob die Weltklimakonferenzen noch Sinn machen, um dann Forderungen der Öl-Lobby nachzugeben. In diesem Jahr können wir uns daran erinnern, dass die Herausforderungen nicht neu sind. Seit 1972, und dem Club of Rome-Bericht Limits to Growth, beschäftigen wir uns damit. Wir haben seitdem viel erreicht, das sollte nicht vergessen werden. Wir wissen aber auch, dass die äußeren Grenzen (Planetaren Grenzen) als auch die Kippunkte nicht verhandelbar sind. Gleichzeitig gibt es innere Grenzen, die Mindestbedürfnisse für ein gutes Leben. Beide Aspekte bilden einen „Ring“, der durch Kommunikation, Aushandlungs- und Motivationsprozesse gestaltet werden kann. Politisch gesehen sind harte Verbote schwer durchsetzbar, aber wir brauchen Verhaltensregulation und da kommt die Bildung ins Spiel, sozusagen als weiches Instrument. Die Bildung als Ausweg zu beschreiben, ist für Politiker*innen oft sehr attraktiv. Als Bildungswissenschaftler hat er damit Probleme, denn Bildung ist ein emanzipatorisches Mittel und kein Mittel zur Erreichung eines vordefinierten Zwecks. Und eines sollten wir nicht vergessen: Die unnachhaltige Entwicklung der letzten Jahrzehnte wurde durchaus von gebildeten Menschen vorangetrieben. Mehr Bildung kann also nicht per se die Lösung sein. Wenn von einer Bildung für nachhaltige Entwicklung die Rede ist, dann werden häufig folgende drei Konzepte in den Mittelpunkt gestellt:

- a) Expertise: meint das Fachwissen aus den jeweiligen Disziplinen,
- b) Employability: damit ist nicht nur die Beschäftigungsfähigkeit, sondern auch die Adaptionsfähigkeit gemeint, also das Anpassen an immer neue Herausforderungen,
- c) Citizenship: die Befähigung zum Weltbürgertum, die Möglichkeit sich emanzipatorisch zu entfalten

Nur im Zusammenspiel, in diesem Dreiklang, kann eine Kompetenzorientierung im Sinne der nachhaltigen Entwicklung und die Ausbildung von Studierenden zu „Change Agents“ stattfinden. Neben lernwirksamen Inhalten, die für inter- und transdisziplinäre Ansätze hoch relevant sind, geht es bei BNE immer auch um didaktische Methoden, wie eine sinnvolle Lernumgebung und selbstgesteuertes Lernen (from teaching to learning). Was die konkrete Umsetzung in der Hochschullehre angeht, ergeben sich Stufen und Muster der Implementierung. Nachhaltigkeit kann in der Makro-Perspektive in drei Formen in der Hochschulbildung verankert werden: als sog. „major sustainability“ wird Nachhaltigkeit in Masterstudienprogrammen angeboten, innerhalb der „minor sustainability“ als ergänzendes Modul innerhalb bestehender Disziplinen verankert oder in einem „Built-in-approach“ früh in das Studium beispielsweise als Studium generale integriert.

Für die Hochschullehre ergibt sich in der Konsequenz, dass BNE die Chance bietet, eine andere Perspektive auf Bildung einzunehmen. BNE ermöglicht den Erwerb von Kompetenzen, die auch allgemein nötig sind, um mit der Komplexität der Herausforderungen in einer Welt multipler Krisen umzugehen. Dazu braucht es eine Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit, die Schaffung von interkulturellen Lernmöglichkeiten, aber auch das Heraustreten aus dem Elfenbeinturm und den transdisziplinären Dialog mit der Gesellschaft.

Abschließend formuliert Matthias Barth drei Thesen: BNE kann ein Innovationsmotor für die allgemeine Hochschulbildung sein; BNE zielt nicht allein auf die Umgestaltung von einzelnen Lehrangeboten ab, sondern vielmehr auf die Transformation der Hochschule zur Lernumgebung und drittens kann BNE dazu führen, dass Lehre und Weiterbildung einen höheren Stellenwert erhalten.

4) Podiumsdiskussion zum Thema „Die Rolle von Hochschulbildung in Zeiten des radikalen Wandels in Natur und Gesellschaft“

Moderiert von Dr. Eric Veulliet, mit den Teilnehmenden Prof. Dr. Matthias Barth (Präsident der HNEE)); Prof. Dr. Christiane Hellbach (Vizepräsidentin der OTH-AW/stv. Sprecherin BayZeN), Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb (BOKU Wien/UniNETZ), Jakob Sehrig (Sprecher des BayStuRa) und Prof. Dr. Markus Vogt (Lehrstuhl Christliche Sozialethik, LMU München).

Eric Veulliet stellt zu Beginn die provokante Frage, ob die Hochschulbildung versagt hat?

Helga Kromp-Kolb: Es ist noch nicht klar. Ich betrachte die Situation wie einen meteorologischen Prozess mit unterschiedlichen Skalen – von den großen, langfristigen Veränderungen bis zu den kleineren, unmittelbaren Entwicklungen. Hochschulbildung liegt irgendwo dazwischen. Wenn wir nicht rechtzeitig erkennen, in welche Richtung es geht, dann kann es sein, dass wir in einer Bildung verharren, die für eine andere Zeit bestimmt war und zu den Herausforderungen der Gegenwart nicht mehr passt.

Christiane Hellbach: Versagen ist zu hart, das würde bedeuten, dass wir noch nicht vollständig verstanden haben, was wir tun. Dennoch ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um schneller zu handeln und Anpassungen vorzunehmen, da sich die Rahmenbedingungen ebenso immer schneller verändern. Die Frage, wie sich Didaktik und Pädagogik darauf einstellen können, bleibt entscheidend. Doch ein Nachdenken und ein zu zögerlicher Ansatz reichen nicht aus.



Eric Veulliet fragt in die Runde, ob die Veränderung möglicherweise zu spät kommt.

Markus Vogt: Wir befinden uns momentan in einem Epochenwandel und uns geht die Zeit aus. Es reicht nicht, Wissen von gestern einfach weiterzugeben, da es oft Teil des Problems ist. Stattdessen muss Wissenschaft aktiv ihr Potenzial zur Veränderung kommunizieren und als Zukunftswissen wirksam werden.

Eric Veulliet fragt, ob die Wissenschaft möglicherweise eher Teil des Problems statt der Lösung ist.

Matthias Barth: Die Frage ist im Ansatz nicht richtig gestellt. Denn die Frage ist eher, was es für Alternativen gibt. Es gibt schon viel Veränderung, auch BayZeN leistet dazu einen positiven Beitrag und es gibt soziale Kippunkte für einen Wandel zum Positiven, auf diese sollte man sich mit voller Kraft fokussieren.

Eric Veulliet fragt Jakob Sehrig, als Vertreter der Studierenden, ob er sich in der Rolle des Change Agents wiederfindet.

Jakob Sehrig: Es hat bereits ein Wandel stattgefunden - vor einigen Jahren wäre es undenkbar gewesen, dass Studierende aktiv eingebunden oder auf ein Podium eingeladen werden. Auch der BayStuRa ist in der Form ein Erfolg, aber die Nachrichtenlage ist bedrückend und somit muss es zentrale Aufgabe der Hochschulen sein, Wege aufzuzeigen, wie wir mit den aktuellen Problemen umgehen können.

Eric Veulliet möchte wissen, welches Instrument wir dafür haben und was vielleicht noch fehlt, um gut vorbereitet zu sein?

Markus Vogt: Von zentraler Bedeutung ist die Wertebildung und eine Reflexion der Zielkonflikte, die es sehr wohl gibt, aber etwa in den Sustainable Development Goals (SDGs) überspielt werden, wie der Widerspruch zwischen Wachstum und ökologischen Grenzen. Auch das Aushalten von Konflikten muss wieder neu erlernt werden. Somit ist es nicht Privatsache, sondern Forschungssache und Aufgabe der Demokratie, die Prozesse transparent zu machen.

Matthias Barth: Es stellt sich auch die Frage, ob die junge Generation nicht zu überfrachtet wird mit Herausforderungen und den daraus erwachsenden Erwartungen. Er stellt fest, dass in den Studiengängen, die sich mit Klimaschutz und Nachhaltigkeit beschäftigen, die Nachfrage nach psychologischer Unterstützung angestiegen ist. Daher ist das Thema Resilienz von zentraler Bedeutung. Somit ist es Teil von Empowerment damit umzugehen, damit Change Agents Werkzeuge dafür haben, sowie Kraft und Zuversicht zu finden. Dies hat man bisher in der Bildung vernachlässigt.

Helga Kromp-Kolb: Sie zieht für sich umgekehrt gerade aus dem Gespräch mit den Studierenden viel Optimismus. Aber die Hochschulen sind auch keine Bollwerke der Demokratie, denn gerade angesichts von Pandemie, dem Ukrainekrieg und den Gaza-Protesten haben wir es offenbar verlernt, abweichende Meinungen zuzulassen, miteinander zu diskutieren und mit Interessenskonflikten umzugehen.

Christiane Hellbach: Stimmt zu, aber das muss auch geübt werden. Statt der Reproduktion des Durchdachten, muss es um die Entwicklung von eigenen und neuen Fragestellungen gehen.

Eric Veulliet fragt Jakob Sehrig, ob sich die Studierenden überfordert fühlen.

Jakob Sehrig: In Teilen gibt es ein Gefühl der Überforderung bei Studierenden und das betrifft wiederum auch die Hochschulen. Die Kompetenzförderung sei weiterhin eine Herausforderung, da Reformen wie bei der Bologna-Reform umgesetzt wurden, ohne das System grundlegend zu überdenken. Gerade angesichts neuer Herausforderungen, wie beispielsweise auch dem Einsatz von KI, sind aber gerade diese Kompetenzen notwendig, um als mündige Staatsbürger zu agieren.

Helga Kromp-Kolb: In Österreich werden möglichst viele Prüfungen geschrieben, weil davon die Finanzierung abhängt. Auch in Deutschland werden durch solche Kennzahlen möglicherweise falsche Impulse gesetzt. Das BIP zum Beispiel ist auch kein Indikator für eine glückliche Gesellschaft. Somit werden Systeme finanziert ohne dass diese zielgerichtet sind. Wir haben aber doch die Kreativität, Systeme anders zu gestalten und Maßzahlen zu verwenden, die sie in die richtige Richtung lenken.

Markus Vogt: Hochschulen werden leider allzu oft als Fabriken gesehen, die Wissen als Produkt zur Verfügung stellen.

Eric Veulliet fragt, wie nun ausgehend von dieser Anamnese die Heilung aussehen könnte und wie wir es schaffen, dass sich die Rolle der Hochschulbildung in Zeiten des radikalen Wandels ändert und diesem Sturm entgegenwirken kann.

Jakob Sehrig: Es braucht noch mehr Partizipation von Studierenden, auch und gerade, wenn man nicht einer Meinung ist. Leider werden Studierende noch nicht immer respektiert und gehört.

Matthias Barth: An der Hochschule Eberswalde gibt es schon seit 25 Jahren eine studentische Vizepräsidentschaft. Dank der jüngsten Novellierung des Hochschulgesetzes ist dieses Modell nunmehr auf ganz Brandenburg übertragen worden. Es liegt in der Verantwortung der Privilegierten im System, die nicht prekär beschäftigt sind, wie der akademische Mittelbau, die Prioritäten anders zu setzen und sich für einen Wandel stark zu machen. Dabei gilt es Governancestrukturen umzugestalten, Anreizsysteme zu schaffen, die Exzellenz der Lehre sicherzustellen und durch Leistungsvereinbarungen in Forschung und Transfer zu integrieren.

Christiane Hellbach: Dass wir einen Systemwandel brauchen ist deutlich, allerdings müssen wir über die Vision einer nachhaltigen Hochschule in allen Handlungsfeldern nachdenken und diese mit der Gesellschaft und Studierenden entwickeln.

Helga Kromp-Kolb: Auch das interkulturelle Denken muss befördert und die Internationalisierung als Chance für einen wirklichen Austausch genutzt werden. Und um Nachhaltigkeit wirklich flächendeckend umzusetzen, braucht es mehr verbindliche Verpflichtungen, um eine breitere Gruppe zu erreichen.

Markus Vogt: Eine Vision für das Netzwerk wäre die Entwicklung eines Orientierungsjahres zu Beginn des Studiums, in dem kritisches Denken und eine Methodik der Nachhaltigkeit vermittelt wird. Die Public Climate School ist ein gutes Beispiel dafür, wie es gelingen kann, diesen Raum zu öffnen, hier könnte auf Ebene vom BayZeN das Angebot sichtbarer gemacht werden.

Jakob Sehrig: Nicht nur die Lehre wird stiefmütterlich behandelt, wir sollten Exzellenz auch in der Verwaltung anstreben. Das schnelle Wachstum der Hochschulen in den letzten Jahren ist zu Lasten der Services und Infrastruktur gegangen, das muss kritisch hinterfragt und nachjustiert werden.

Abschließend kommen einige Anmerkungen und Fragen aus dem Plenum, die in der Runde diskutiert werden.

Die Wissenschaft muss raus aus dem Elfenbeinturm, wobei Empathie und die Kunst eine wichtige Vermittlungsrolle einnehmen könnte. Die Hochschulen stehen eigentlich vor einem Paradigmenwechsel, bewegen sich aber kaum aus der eigenen Komfortzone heraus. Die neue Rollendefinition ist aber keine Aufgabe, die nur von den Hochschulen geleistet werden kann, sondern es ist eine politische, gesamtgesellschaftliche Frage. Die Hochschulen müssen endlich auch im eigenen Betrieb als Vorbild fungieren und dürfen das Thema nicht weiter nur in die Lehre oder Forschung auslagern. Außerdem wird mehr ordnungspolitische Regulierung gefordert. Von den Hochschulleitungen ist mehr Risikobereitschaft und mehr Mut erforderlich, sie müssen die Verantwortung für die notwendigen Schritte übernehmen. Das Wachstumsversprechen der Drittmittelfinanzierung geht nicht auf und das oft erfolglose Streben nach Fördermitteln bindet sehr viel Energie, die an anderer Stelle fehlt. Drittmittel sollten nicht die Grundfinanzierung ersetzen. Gegen die Desinformation in Sozialen Netzwerken muss das wissenschaftliche Faktenwissen als Fundament unseres Gemeinwesens verteidigt werden, die Herausforderungen sind enorm und die Angriffe auf unsere Demokratie kommen von mächtigen Gegnern.

5) Workshops zu allen Hochschulhandlungsfeldern

Die Dokumentationen der Workshops werden demnächst auf der BayZeN-Website veröffentlicht

Workshop Forschung

„In Gemeinschaft – Gelingensbedingungen von Forschungsverbundprojekten für eine nachhaltige Zukunft“

Referent: Sebastian Botzler, Wissenschaftlicher Referent, Bayerische Forschungsallianz BayFOR

Moderation: Dr. Carolin Lano, BayZeN-Koordinationsstelle Forschung/ TH Nürnberg Georg Simon Ohm

Kurzbeschreibung: Ob Nachhaltigkeitsforschung, Forschung für Nachhaltigkeit oder Nachhaltigkeit in der Forschung – viele Projekte sind per se inter- und transdisziplinär angelegt, weil die Komplexität der Fragestellungen dies erfordert. Doch dafür braucht es auch einen gewissen Kulturwandel innerhalb der Wissenschaft, der nach wie vor sehr von der Spezialisierung und Abgrenzung der Fachgebiete untereinander geprägt ist. Die Konkurrenz um knappe Drittmittel verstärkt diesen Abschottungseffekt zusätzlich auf institutioneller Ebene. Zu den Gelingensbedingungen nachhaltiger Zukunftsprojekte in der Forschung gehört dabei ganz essentiell die Bildung von interdisziplinären Forschungsgemeinschaften und transdisziplinären Partnerschaften. Die AG Forschung bietet innerhalb des BayZeN den Ort, wo solche Verbünde entstehen können. Zusammen mit unserem Kooperationspartner BayFOR möchten wir in diesem Workshop die Gelingensbedingungen erfolgreicher Forschungsverbünde reflektieren.

Workshop Lehre

„Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Hochschullehre“

Referenten und Referentinnen: Prof. Dr. Andreas Eberth (Professur für Geographie mit Schwerpunkt Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Universität Passau), Luise Kwak (Zentrum für Lehrkräftebildung und Fachdidaktik (ZLF), Projekt fitESD.eu, Universität Passau), Petra Mayrhofer (Zentrum für Lehrkräftebildung und Fachdidaktik (ZLF), Projekt moreBNE, Universität Passau), Michaela Würdinger-Gaidas (Zentrum für Lehrkräftebildung und Fachdidaktik (ZLF), Abteilung BNE, Universität Passau)

Kurzbeschreibung: Im Workshop wird die Reichweite der Aufgabe im Bereich BNE anhand von konkreten, praktischen Beispielen aus der Hochschullehre erarbeitet. Dabei geht es nicht (nur) darum Nachhaltigkeit im eigenen Fach anhand geeigneter Anwendungsbeispiele zu thematisieren, sondern (vielmehr) Kompetenzen für eine sich wandelnde Zukunft zu fördern. Dies kann durch transformatives Lernen und eine transdisziplinäre Hochschuldidaktik gelingen.

Die Chance für Hochschulen liegt darin, dass Bildung ganzheitlich verstanden wird und neben der beruflichen Qualifizierung die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden gefördert und integriert werden kann.

Bildung für nachhaltige Entwicklung kann damit einen Beitrag leisten, einen konstruktiven Umgang mit globalen multiplen Krisen (Klimawandel, Diversitätsverlust, u.v.m.) voranzubringen und lokale Transformationsprozesse (in Unternehmen und Gesellschaft) mitzugestalten.

Workshop Betrieb

„Barcamp Visionen für einen nachhaltigen Hochschulbetrieb“

Moderation: Florian Stelzer, BayZeN-Koordinationsstelle Betrieb/ Universität Passau

Kurzbeschreibung: Das Barcamp für Visionen eines nachhaltigen Hochschulbetriebs ist ein offenes Veranstaltungsformat, bei dem Teilnehmende selbstorganisiert Ideen und Lösungsansätze für eine nachhaltigere Gestaltung von Hochschulen diskutieren. Werden Sie vom Teilnehmenden zum Teilgebenden! Ziel ist es, den Campusbetrieb ökologischer und sozial verträglicher zu gestalten, beispielsweise durch klimafreundliche Gebäude, nachhaltige Mobilitätskonzepte, fairen Konsum oder die Förderung von Nachhaltigkeitsbewusstsein in Forschung und Lehre. Die Teilnehmenden, darunter Studierende, Mitarbeitende, Forschende sowie Expertinnen und Experten aus den Feldern des Betriebs bringen eigene Themen ein und erarbeiten gemeinsam Visionen und konkrete Handlungsvorschläge für eine nachhaltige Zukunft an Hochschulen. Die Ergebnisse fließen in kommende Online-Sitzungen der Arbeitsgruppen des Handlungsfelds Betrieb ein.

Workshop Governance

„Hochschulen auf dem Weg zur Nachhaltigkeit: Agierende oder Reagierende?“

Kooperationspartner: UniNEtZ Österreich

Moderation: Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb, Lara Lütke-Spatz, Prof. Dr. Johann Stötter, Dr. Eric Veulliet

Kurzbeschreibung: Wenn man Governance als so etwas wie den Funktionsplan des Systems Hochschule versteht, leitet sich daraus ab, dass Governance eine zentrale Rolle und Verantwortung für die Motivation der Hochschulangehörigen zukommt, den Weg zur Nachhaltigkeit aktiv zu gestalten und umzusetzen. Im Sinne des gesamtinstitutionellen Ansatzes sorgt Governance für das Ineinandergreifen der „Systemelemente“ (wie Statusgruppen/Kurien oder Gremien wie Präsidium/Rektorat, Senat, Fakultäten) und dafür, dass die Prozesse und (Mit-) Gestaltungsmöglichkeiten zwischen diesen im Sinne des angestrebten Ziels einer nachhaltigen Entwicklung ablaufen. In diesem Kontext lautet die zentrale Frage: Sind Hochschulen auf dem Weg zur Nachhaltigkeit Treibende und Agierende oder sind sie Getriebene und Reagierende? Welche Position eine Hochschule einnimmt, hängt nicht nur von äußeren Rahmenbedingungen ab, sondern wird auch stark durch das eigene Verständnis von Governance geprägt.

Workshop Studierendeninitiativen

„Aktive Studierende: Realitätsferne Idealist:innen oder konstruktiver Antrieb?“

Kooperationspartner: netzwerk n und BayStuRa (mit Sprechern Nils Weber und Jakob Sehrig)

Moderation: Hanna Hoffmann-Richter, netzwerk n und Lola Zschiedrich, BayZeN-Koordinationsstelle Studierendeninitiativen / Paul Bachmann, BayZeN und TU München

Kurzbeschreibung: In diesem Workshop steht der Dialog zwischen Studierenden und Hochschulmitarbeitenden im Mittelpunkt. In Kooperation mit dem Bayerischen Landesstudierendenrat (BayStuRa) werden Erfahrungen und Ideen ausgetauscht, um die Rahmenbedingungen für studentisches Engagement zu verbessern und nachhaltige Veränderungen gemeinsam voranzubringen. Mitarbeitende und Studierende können Hindernisse in der Zusammenarbeit identifizieren, konkrete Ansätze für Veränderungen erarbeiten und die Einbindung von studentischem Engagement diskutieren. Der Workshop bietet Studierenden eine Plattform, um ihre konkreten Lösungsvorschläge für mehr Nachhaltigkeit an Hochschulen einzubringen und weiterzuentwickeln.

Workshop Transfer, Entrepreneurship & Innovation

„Von der innovativen Idee zur Nachhaltigkeit in der Anwendung“

Referent: Florian Lintl, TUM Venture Lab Sustainability / Circular

Moderation: Wolfgang Voigt und Laura Völkl, BayZeN-Koordinationsstelle Transfer/ OTH Amberg-Weiden, Dr. Katharina Owen, BayZeN-Koordinationsstelle Entrepreneurship & Innovation/ TU München

Kurzbeschreibung: Dieser Workshop richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Fachleute und alle, die in ihrer Arbeit innovative Ideen für mehr Nachhaltigkeit entwickeln und damit wirkungsvoll Veränderungen vorantreiben möchten. Es werden aus dem Unternehmertum stammende Methoden vorgestellt, mit deren Hilfe innovative Ideen zu realen nachhaltigen Anwendungen weiterentwickelt werden können. Die Teilnehmenden lernen Werkzeuge kennen, die dies erleichtern und wenden die vorgestellten Methoden auf konkrete Fragestellungen ihrer jeweiligen Arbeit an.

Workshop Kunst & Kommunikation – Auftaktworkshop

„Was kann Kunst zur nachhaltigen Entwicklung beitragen und wie beeinflusst Nachhaltigkeit Kunst?“

Kooperationspartner: UniNEtZ

Referent: Bernhard Kernegger, Universität für angewandte Kunst Wien/UniNEtZ

Moderation: Naomi Pappenberger-Muench und Richard Pilhofer, BayZeN-Koordinationsstelle Kunst & Kommunikation/ Hochschule für Musik Nürnberg

Kurzbeschreibung: Der Workshop markiert den Auftakt des Themenfeldes „Kunst und Kommunikation“ innerhalb des BayZeN für alle interessierten Akteure sowie die bayerischen Kunsthochschulen. Zusammen setzen wir uns mit den Wechselwirkungen von Kunst und Nachhaltigkeit auseinander. Der Workshop schafft Raum, um Ideen, Themen und Fragen für die zukünftige Entwicklung des Handlungsfeldes zu diskutieren und zu favorisieren. Wir freuen uns auf einen gemeinsamen Start!

Die Dokumentationen der Workshops werden demnächst auf der BayZeN-Website veröffentlicht